

Im Auto genommen

Heiße
Erotikstory

18+



Bernadette Binkowski

Im Auto genommen

Heiße Erotikstory

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

„Alex, Schätzchen! Kannst du uns auch schnell ein, zwei Tässchen Kaffee zaubern? Danke dir!“

Der trällernde Ton ließ mein Nackenhaar in die Höhe schießen und ich umklammerte meine eigene Kaffeetasse so fest, dass ich sie beinahe entzweigebrochen hätte. Für gewöhnlich hatte ich nichts gegen freundliche Worte und es war auch kein Problem netten Kollegen einen weiteren Kaffee aufzusetzen. Nur, dass Melissa keine nette Person war und ihre freundlich gesäuselten Worte waren so falsch wie ihre blonden Locken. Im Schlepptau hatte sie einen unserer Manager, die alle Jubeljahre mal hereinschneiten. Natürlich hatte Melissa sich diesen sofort unter den Nagel gerissen, um ihm in aller Bescheidenheit unter die Nase zu reiben, wie viel sie hier doch leistete, soviel, dass man sie unbedingt

erneut befördern musste. Ich warf ihr einen abschätzenden Blick zu. Selbstverständlich bekam sie nichts davon mit, da sie schon wieder auf den grauhaarigen Typen im Anzug einredete. Als wäre sie die Chefin und ich ihr verdammt Laufbursche und nicht ein gleichgestellter Angestellter.

Sie hatte sich für den Management-Besuch ordentlich rausgeputzt. Zwar kam sie immer ziemlich aufgedonnert ins Büro, aber heute hatte sie noch was oben draufgepackt. Nun, sexy sah sie ja aus, in diesem engen schwarzen Strickkleid (Prada, wie sie vor einigen Wochen sämtlichen Mitarbeitern beiläufig erklärt hatte), der dünnen Strumpfhose und den grauen kniehohen Stiefel. Sie war in der Mitte recht schlank, hatte aber ein paar verführerische Rundungen. Ihre Brüste zumindest pressten sich voluminös gegen den Ausschnitt. Wie immer gut geschminkt und teuer duftend.

Eigentlich ein heißer Anblick und ich konnte dem Manager kaum verübeln, dass seine Augen immer wieder gierig über ihre Titten strichen. Aber abgesehen von ihrem Äußeren war sie eine nervtötende Zicke.

Nichtsdestotrotz brühte ich zwei weitere Tassen Kaffee auf (wobei ich mit voller Absicht drei Stücke Zucker in den ihren gab, nachdem sie mal hatte verlauten lassen, dass sie nie gezuckerte Getränke und Kaffee immer nur schwarz trank).

„Bitte schön“, sagte ich freundlich und sah dabei den Manager an, während ich ihm die Tasse persönlich überreichte und Melissa ihren ohne sie anzusehen nur zuschob. Ich bemerkte, wie sie kurz vor Ärger zusammenzuckte, über diese Ignoranz und unterdrückte ein Grinsen. Nur schnell weg aus der Kaffeeküche, bevor ich ihr Gelaber noch länger ertragen musste.

„Hallo Alex“, begrüßte mich Nadine auf meinem Weg zum Schreibtisch.

Ich lächelte ihr warm zu. Warum konnte die Firma nicht mehr Frauen wie sie einstellen? Nadine war fleißig, immer freundlich und ebenfalls hübsch, nur ohne daraus ein großes Aufheben zu machen, mit dem Erfolg, dass sie sehr viel weniger wahrgenommen wurde als Melissa. Klar, ein dunkler Zopf, Brille und unauffälliger Pullover verblassten angesichts von Melissas nuttigem Outfit. Ich war heilfroh, dass ich nächste Woche mit Nadine und nicht mit der Zicke zur Konferenz fuhr. Besser noch, man hatte die beiden Angestellten, Männlein und Weiblein, mit den vielversprechendsten Ergebnissen ausgewählt und da hatte Nadine nun mal die Nase vorn. Nachdem dies letzten Monat verkündet worden war, war Melissa am nächsten Tag mit zornigem Lächeln und einem Rock im Büro aufgekreuzt, der kaum

mehr als ein breiter Gürtel war. Damit auch jeder sah, wie wenig ihr diese Schmach ausmachte, solange sie reizvoller als die Konkurrenz erschien. Sehr professionell.

Ich hatte mir extra einen Hugo Boss Anzug für die Konferenz zugelegt, die immerhin zwei Tage dauern würde und 250km entfernt stattfand. Noch dazu ziemlich außerhalb der zugehörigen Stadt, weshalb man uns einen Firmenwagen gestellt hatte. Der schwarze glänzende Wagen sah ziemlich wichtig aus und ich nun zum Glück auch. Nicht ohne etwas Stolz und Eitelkeit hatte ich den Anzug an mir bewundert. Das dunkle Haar frisch geschnitten, der Bart kurz gestutzt – ja, so ging das. Auch wenn ein Skianzug vielleicht passender gewesen wäre, denn über das Wochenende hatte es ordentlich geschneit. Hoffentlich fuhr ich den Firmenwagen nicht über Glatteis in den Graben.

„Ah, Alex!“

Ich suchte gerade meine letzten Dokumente zusammen. Es war zwar erst acht Uhr früh an diesem Tag, doch um 12 mussten Nadine und ich bereits auf dem Weg sein.

„Wie immer sehr beschäftigt, sehr schön.“

Es war unser Abteilungsleiter, der da wohlwollend auf mich herab lächelte.

„Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass es eine kleine Änderung geben wird. Nadine kann nicht kommen.“

Der Schreck fuhr mit durch die Glieder.

„Scheinbar hatte ihre Schwester letzte Nacht ein Kind zur Welt gebracht – eine Woche früher als erwartet. Der Vater ist selbst auf Reisen und Nadine will ihre Schwester wohl nicht alleine lassen.“

Er blickte leicht missbilligend drein, als sei es ein eher belangloses Ereignis, wenn man jemandem bei einer Geburt beistehen musste.

„Also ... gehe ich allein?“

Der Gedanke machte mir doch etwas Sorge. Nadine und ich hatten uns lange zusammen auf diesen Tag vorbereitet.

„Oh nicht doch, keine Sorge. Wir müssen eben einfach auf Ersatz zurückgreifen. Sie werden mit Melissa fahren.“

„Bist du sicher, dass die Sitzheizung an ist? Mir wird gar nicht warm!“

Ich presste die Zähne zusammen, um sie nicht anzuschnauzen.

„Ja, ist sie.“

Es war das dritte Mal, dass sie mich fragte.

Seit einer Stunde waren wir unterwegs und jede Minute war ein Albtraum gewesen. Der Tag war grau, finster und es schneite noch immer wie verrückt. Der Wagen kam auf der einsamen Straße zu beschwerlich voran. Neben mir saß Melissa in einen weißen Mantel gehüllt, der eher dekorativ als praktisch zu sein schien. Ich vermied es so gut wie möglich mit ihr zu reden, was sie jedoch nicht davon abhielt, mich zuzulabern. Irgendwann lag die Schneedecke dann so hoch vor uns, dass die Räder nicht mehr vorankamen. Fluchend wählte ich die Nummer unseres Büros, um Hilfe anzufordern.

„Mit ist so kalt! Hast du keine Decken mitgebracht?“

„Nein, habe ich nicht, weil das auch nicht meine verdammte Aufgabe ist!“, fauchte ich. Kein Empfang hier. Super.

Melissa blitzte mich böse an. „Und was machen wir jetzt? Wir werden noch zu spät kommen!“

„Wenn du schon mal vorauslaufen möchtest – da geht's raus!“

Ich hatte sämtliche Höflichkeiten abgelegt.

„Pass aber auf, dass dir die Nippel in dem dünnen Ding nicht abfrieren.“

Gut, DAS war etwas zu gewagt, aber es fühlte sich gut an, sie so zu behandeln. Es minderte meinen Frust minimal. Melissa klappte vor Wut der Kiefer herunter.

„Du bist ein absolutes ...!“

Ihr schienen die Worte zu fehlen. Ein paar Minuten lang schwiegen wir beide eisig, während ich am Smartphone herumfummelte. Dann regte sie sich plötzlich wieder, und

bevor ich wusste, was los war, saß sie auf einmal rittlings auf meinem Schoß. Verblüfft sah ich auf. Es war seltsam, sie so nahe zu haben. Ich roch ihr zugegebenermaßen gutes Parfüm und spürte ihre weiche Haut unter den Kleidungsschichten.

„Nun, da dir ja nicht kalt zu sein scheint, kann ich mich ja an dir aufwärmen, oder nicht?“

Sie lächelte höhnisch und presste sich besonders hart auf mich. Mein Penis wurde von ihrem Schritt gerieben und die Lust durchschoss mich wie eine heiße Welle. Hinterhältiges Luder.

Am liebsten hätte ich sie von mir herunter geschubst, doch mein Körper fand es gar nicht so schlecht, eine gut gebaute Blonde auf meinem Schoß zu haben. Es fiel mir plötzlich schwer mich auf das Handy zu

konzentrieren, dass ohnehin keinerlei Verbindung herstellen wollte. Ihre vollen Brüste drückten deutlich unter dem Mantel hervor und befanden sich nur wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt. Mein Glied versteifte sich.

Unbehaglich rutschte ich hin und her, was es nur noch schlimmer machte. Begierig richtete sich mein Schwanz auf, bereit in die Spalte einzudringen, die nur durch wenige Kleiderschichten von ihm getrennt wurde. Melissas Augen wurden kurz groß und rund, als sie meine Erektion spürte.

„Solltest du dich nicht auf unsere Rettung konzentrieren?“, bemerkte sie spöttisch, klang aber nicht ganz so selbstsicher wie sonst.

Sicher war es auch für sie nicht so einfach, wenn sich ein harter Penis gegen ihren

Schritt schmiegte. Zumindest wirkte sie etwas verunsichert und verschämt.

Ich bewegte die Hüften leicht, sodass sie meine Erektion besser zu spüren bekam. Ein kaum hörbares Keuchen entwich ihr. Ich genoss es sie zu quälen, wobei ich selbst auch nicht schlecht darunter litt. Es fühlte sich gut an, mich an ihr zu reiben. Sie war mittlerweile knallrot angelaufen und vermied meinen Blick. Als sie die Beine zusammenpresste und das Feuer nur so durch meine Lenden schoss, war es um mich geschehen. Grob riss ich ihren teuren Mantel auf. Natürlich trug sie darunter nur eine dünne Seidenbluse. Kein Wunder, dass sie fror. Ihre Nippel stachen hart und steif hervor.

„Hey, was soll -“

Ich ignorierte sie und legte eine Hand ihren

Busen.

Ihre Titten fühlten sich herrlich rund unter meinen Fingern an. Genussvoll massierte ich ihre Brust. Ich hatte mich insgeheim schon öfters gefragt, wie sich ihre Glocken wohl anfühlten und ob sie eigentlich echt waren. Nun, das waren sie definitiv. Melissa versteifte sich, zitterte sogar etwas unter meinen Berührungen, unternahm jedoch nichts weiter um mich aufzuhalten. Gierig zog ich den fließenden Ausschnitt weiter nach unten, bis ihre dünnere schwarze Seiden-BH entblößt wurde. In Sekundenschnelle entfernte ich auch diesen. Ihre nackten Brüste fielen mir entgegen und mein Schwanz pochte steif vor Verlangen gegen meine Hose. Sie war vielleicht ein Miststück, aber bestimmt ein sehr gut fickbares. Ich war auch nur ein Mann und wer kann einer scharfen Möse schon widerstehen, die sich einem so praktisch

anbietet.

„Was fällt dir ein du Dreckskerl“, zischte sie, aber es klang eher hilflos.

Sie war zwischen Steuer und mir ziemlich eingeklemmt. Selbst schuld.

„Mir fällt ein, dass du einen ziemlich geilen Körper hast, solange dein loses Mundwerk nicht davon ablenkt“, gab ich zurück und nahm einen ihrer Nippel in den Mund.

Sie kreischte und schlug kurz nach mir, bevor sie lustvoll wimmerte. Vor wenigen Minuten noch war mir mit Melissa festzusitzen wir ein Albtraum vorgekommen – nun verwandelte sich dieser zumindest in einen feuchten Traum.

Meine Erektion drohte durch die Hose zu platzen. Mit einer Hand schaffte ich es, meinen Reißverschluss zu öffnen und die

Hose ein Stück nach unten zu ziehen. Mein Penis und meine Hoden quollen hervor. Melissa schnappte nach Luft, scheinbar hin und hergerissen zwischen vulgärem Verlangen und Hochnäsigkeit.

„Pack dein ... Ding wieder ein! Du kannst doch nicht ...“

Ich tat, was ich immer tat, wenn sie redete – ich ignorierte sie. Unter dem Mantel trug sie einen schweren Samtrock samt Strumpfhose. Mir war längst alles egal in dieser frustrierenden Lage. Ich würde Melissa bumsen, mich endlich mal auf konstruktive Art und Weise an ihr abreagieren. Ich war viel zu geil, um mich noch von ihr oder mir selbst zurückhalten zu lassen. Die Strumpfhose war im Weg, also zerriss ich den dünnen Stoff einfach, bis ein Loch entstand, das groß genug war, um ihre Möse und Hintern für meinen Schwanz zugänglich

zu machen.

„Bist du verrückt“, jammerte sie und rutschte auf mir hin und her, was mich nur noch schärfer machte, nun da ich das warme Fleisch ihrer Spalte unter den Fingern spüren konnte.

„Du hast doch sicher Ersatz in deinem Koffer“, gab ich unwirsch zurück und presste mein hartes Glied gegen sie.

Verdammtd, war die bereits feucht! Ich grinste triumphierend. Melissas Augen loderten vor Hass und Verzweiflung über ihre eigene Unfähigkeit. Genüsslich legte ich einen Finger auf ihre Klitoris und sie zuckte zusammen. Quälend langsam massierte ich ihre Perle, bis ihr die Tränen in die Augen traten. Dann überprüfte ich die Enge ihrer warmen nassen Spalte. Herrlich. Als ich in sie eindringen wollte, packte sie noch einmal

kurz die Vernunft.

„W-wir sollten wirklich nicht ... ooooooh.“

Gnadenlos schob ich mich in sie, Stück für Stück, damit sie jeden Zentimeter voll zu spüren bekam. Sie saß wie festgeschraubt auf meinem Schwanz. Es gab kein Entkommen für sie. Stöhnend legte ich den Kopf in den Nacken. Ihre Möse schloss sich heiß und fest um meinen Schaft. Ich grub die Finger in die feste Haut ihres Hinterns. Mit heftigen Bewegungen begann ich, sie auf und ab zu schieben. Jeder Stoß ließ sie wimmern. Sie bot einen herrlich versauten Anblick, wie sie mit entblößten Brüsten auf meinem Schoß saß und von mir gestoßen wurde, die Augen geschlossen, während sie sich verzückt auf die Lippen biss. Wer hätte gedacht, dass diese Fahrt doch noch etwas Gutes werden würde.

Ich bumste sie hart und rücksichtslos, jedoch nicht ohne sie nicht auch auf ihre Kosten kommen zu lassen. Ich wollte sie nicht nur demütigen, sondern sie auch dazu bringen ihre Demütigung physisch in vollen Zügen zu genießen. Ihre Klitoris rieb direkt an meinem Schambein, was ihre Spalte vor Lust triefen ließ. Die Stöße schienen ihr fast den Atem zu rauben und je heftiger ich wurde, desto schwerer wurde es für sie, ihre Schreie zu unterdrücken. Plötzlich erbebte sie am ganzen Leib und stieß hohe Laute und eine Menge unanständiger Wörter aus, bevor sie zitternd auf mir zusammensank.

Ohne meine Stöße zu unterbrechen, fragte ich: „Bist du eben gekommen?“

Sie war rot vor Zorn und bleckt die Zähne, als würde sie mir am liebsten mein Ding abbeißen. Für die Zukunft merken: Keine Blowjobs von Melissa annehmen.

„Bitte ... ich, ich kann nicht mehr“, murmelte sie irgendwann verzweifelt.

Ich dagegen hatte noch immer nicht genug. Endlich konnte ich ihr ihre Arroganz mal heimzahlen und sie demütigen – und das alles mit einem Happy Ending in Aussicht.

„Also gut.“

Ich lächelte freundlich und zog mich aus ihr zurück. Sie schien verblüfft, dass ich so schnell aufgab.

Bis ich ihr mein Glied in den Hintern bohrte. Es war so feucht von ihrem Nektar, dass ich ohne große Schwierigkeiten in ihr enges Loch stoßen konnte. Melissas kreischte entsetzt auf.

„Komm schon, tu bloß nicht so, als hättest du es noch nie in den Arsch bekommen.“

Ihre Enge trieb mich fast in den Wahnsinn. Sie grub wütend die manikürten Nägel in meine Schultern. Noch ein paar Mal tief in sie hinein, dann brach endlich die Erlösung über mich herein. Hemmungslos stöhnend ergoss ich mich in ihrem Hintern, füllte sie mit warmem Sperma, bis es ihr wieder aus dem Loch rann. Nach ein paar atemlosen Minuten schob ich sie dann freundlich von mir herunter.

Sie sprach kein Wort mit mir, während es mir endlich gelang unseren Arbeitgeber zu kontaktieren. Ein Schneepflug sei schon in unsere Richtung unterwegs und die Konferenz würde freundlicherweise warten, bis alle geladenen Gäste da waren.

„Na also, alles kein Problem“, bemerkte ich fröhlich.

Melissa warf mir einen bissigen Blick zu.

„Ich muss mir noch eine neue Strumpfhose anziehen. So kann ich ja wohl später schlecht aus dem Wagen steigen.“

„Nur zu.“

Es musste sie rasend machen, dass ich mal die Oberhand hatte.

„Die wirst du mir übrigens bezahlen müssen – hat 20 Euro gekostet!“

„Von mir aus. Das war mir den Spaß wert.“

Ich war viel zu high von meinem Orgasmus und der Tatsache, dass ich sie wild gevögelt hatte, als dass ich mich jetzt über solche Kleinigkeiten hätte beschweren können.

„Und denk immer schön daran, was mit der alten Strumpfhose passiert ist, wenn du die neue anziehst.“

Überflüssig zu sagen, dass wir uns während der Konferenz als Kollegen kaum näher kamen. Immerhin verzichtete sie fortan darauf, mir im Büro auf die Nerven zu fallen. Falls sie es doch mal wieder zu bunt trieb, musste ich sie mit einer kurzen Hüftbewegung nur an jene Stunde im Auto erinnern, dann wurde sie ganz handzahm.

© 2016

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

like-erotica ist ein Imprint des likeletters
Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der

Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com / conrado